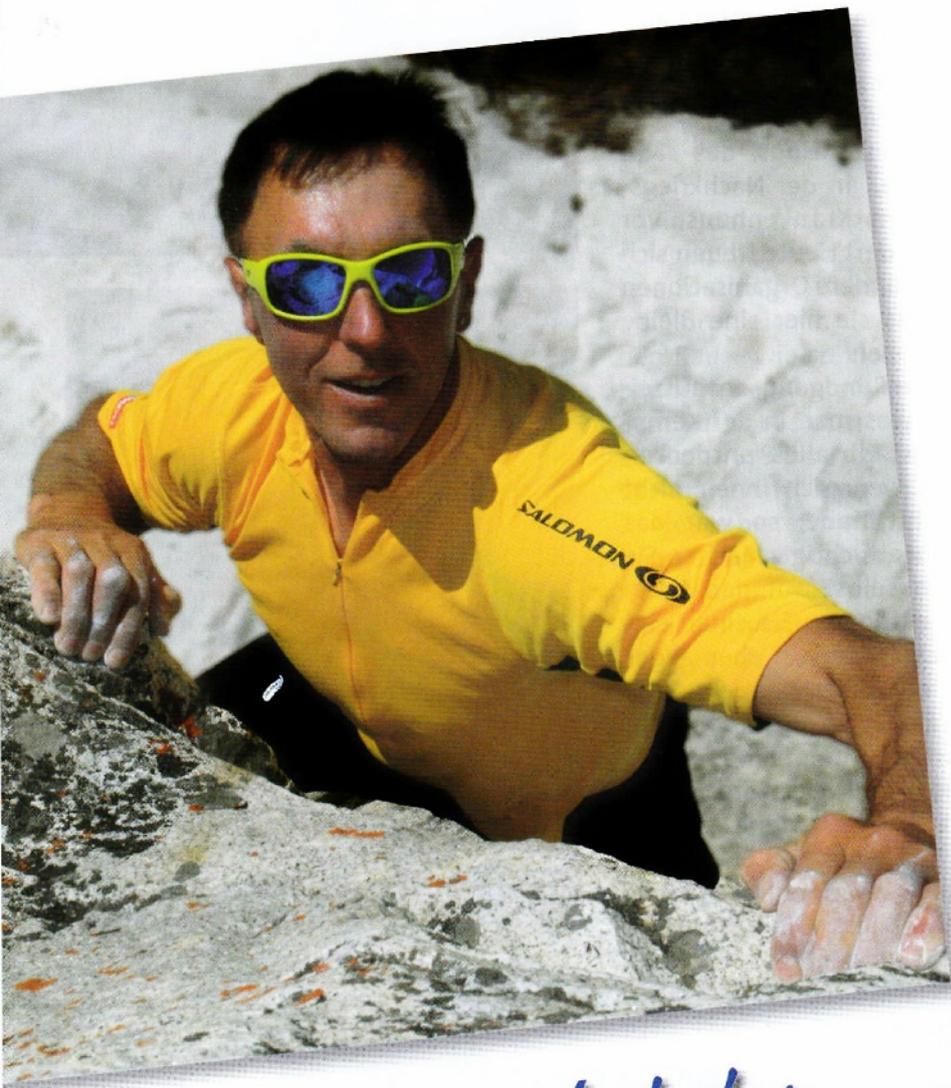




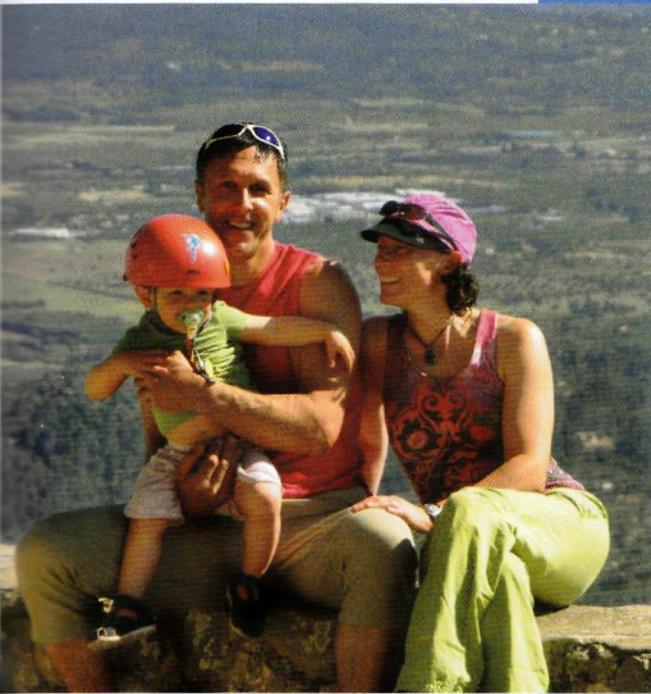
# Wem die Berge Heimat sind

Walter Hölzler – Bergführer und Spitzenalpinist



Walter Hölzler

Bei einem Kind der Berge ist das Gebirge niemals nur Umgebung, niemals nur Kulisse. Die Gipfelwelt hat stets Einfluss. Auf die Wahrnehmung, auf Sehen und Fühlen. Bisweilen stiften die Berge den Rahmen für die vitalsten Träume und Wünsche eines Kindes. Zum Beispiel nach Selbsterprobung, der Lust auf Leistung, der Sehnsucht nach Abenteuer. Bergsteigen, Skilaufen, Klettern und der intensive Kontakt zur Natur sind idealer Nährboden zur Entwicklung einer sportlich-erlebnisorientierten Persönlichkeit. Das Ergebnis kann dann schon einmal ein erfolgreicher Skirennläufer, ein professioneller Bergsteiger, ein brillanter Kletterer, ein leistungsstarker Alpinist sein. Oder gleich alles auf einmal. Wie bei Walter Hölzler aus Thalkirchdorf!



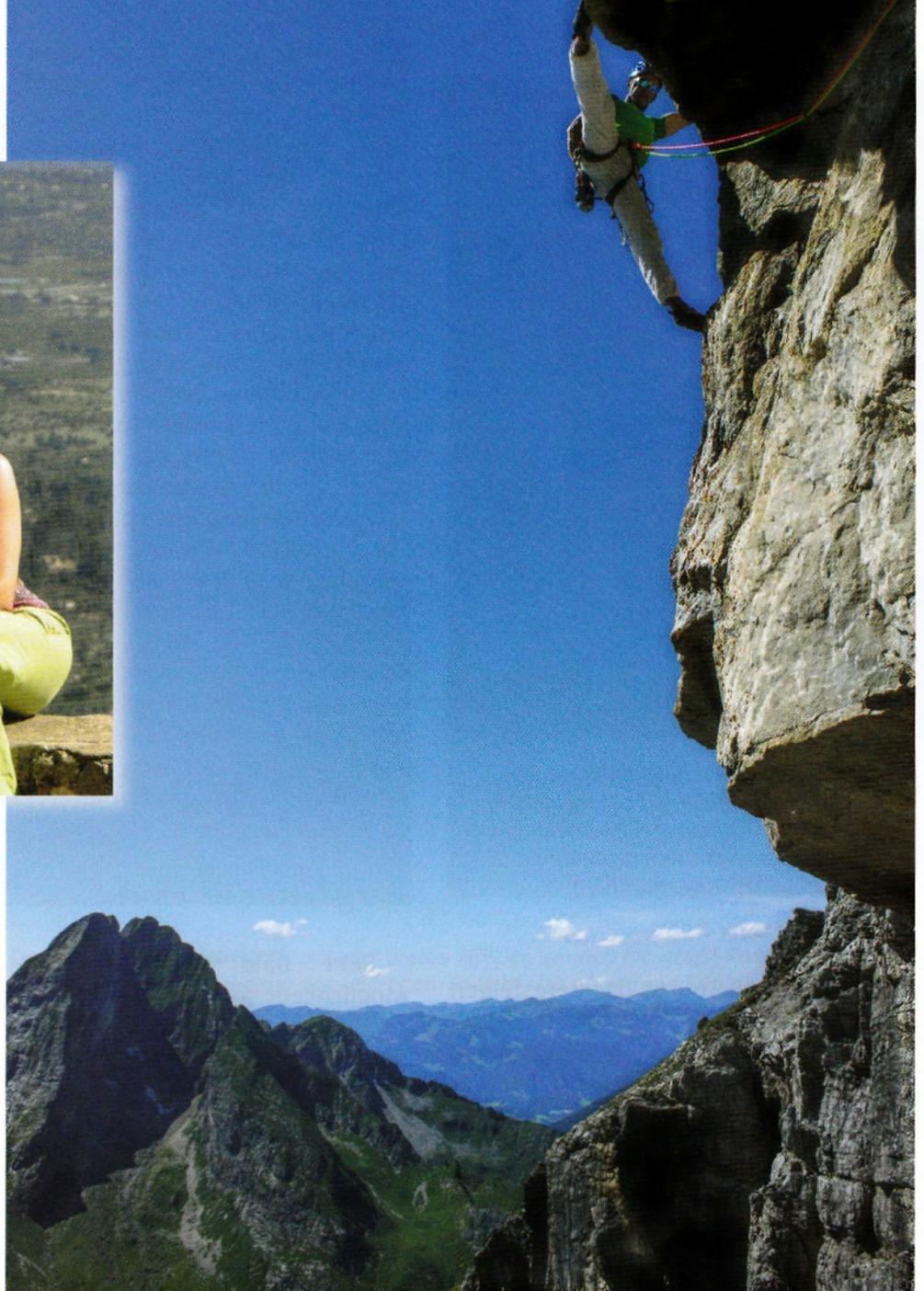
**Walter Hölzler im „Wildendach“ (Allgäuer Alpen). Eine spektakuläre Erstbegehung, die ihm 2014 gelang (gr. Bild); nach der Skilehrersaison wird der Klettersommer mit der Familie meist im sonnigen Süden eingeleitet (kl. Bild);**

**I**ch bin Allroundalpinist, habe mich nie spezialisiert. Klar will ich auch im Klettergarten mal ausloten, was geht, aber für mich ist das Tolle, in den Bergen zu klettern: das Kribbeln am Tag zuvor, die Fragen, klappt alles, hält das Wetter usw.“

Und mit einem Schmunzeln ergänzt der gebürtige Allgäuer: „Als Kind hatte ich drei Berufswünsche: Skirennläufer, Bergführer und Indianer, und eigentlich habe ich sie alle erfüllt! Die beiden ersten sowieso und durch das Abenteuerleben beim Bergsteigen und auf Expeditionen eigentlich irgendwie auch den dritten!“

## Bedürfnis zu klettern

Anfangen hat alles Anfang der 1970er-Jahre mit Ausflügen in die heimische Bergwelt an der Seite seines Vaters. Als Tourenführer

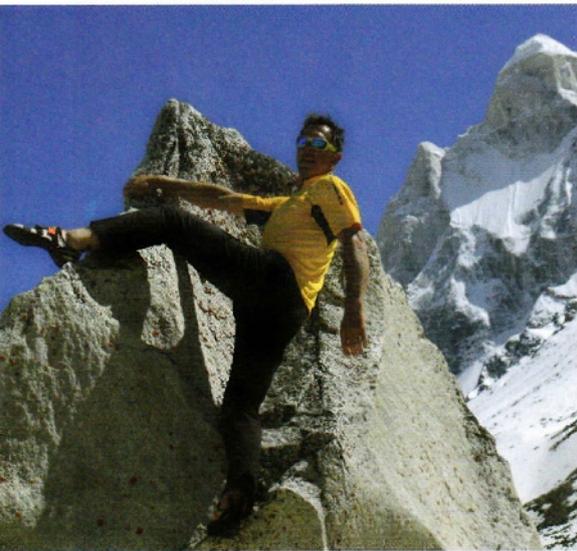


beim Alpenverein nahm er den Sohn ab und zu mit, und der lauschte auf den Hütten fasziniert den Geschichten jener Handvoll extremer Bergsteiger, die dort von ihren „wilden“ Touren erzählten. Die Eltern allerdings zeigten sich zuerst wenig begeistert. „Mein Vater ging nur leichte Bergtouren, und meine Mutter hatte schon etwas dagegen, dass ich da dabei war. Auch beim Vater musste ich fast darum kämpfen, mitgenommen zu werden. Das waren dann Highlights, es waren Träume, die sich für mich erfüllten.“

Schon zu dieser Zeit spürte Hölzler ein inneres Bedürfnis zu klettern, und bereits als kleiner Junge wusste er: „Ich will Bergführer werden!“ Jedes Bergbuch, das er in die

Finger bekam, hat er damals verschlungen. „Leute wie Anderl Heckmair, das waren für mich die Vorbilder, die Profis. So wollte ich auch werden: Es war der Sport, aber auch die Freiheit, auf richtig hohe Berge zu steigen.“

Mit Freunden erprobte er sich bei ersten Kletterversuchen. „Mein Vater hatte einen ‚Bergsteiger-Winkel‘, da lagen ein paar Karabiner, Trittleitern und Seile. Damit haben wir an Bäumen und kleinen Felsen das Klettern ausprobiert.“ Und es gab Bekannte des Vaters, zu denen die Eltern Vertrauen hatten, gestandene Bergsteiger, die umsichtig agierten. So durfte der Sohn einige Jahre in den Sommerferien mit in den Kletterurlaub und lernte



*An einem der schönsten Berge der Welt, dem Shivling (6543 m) gelang Walter Hölzler eine Erstbegehung, die sogar durch das American Alpine Journal bestätigt wurde.*

auf diesen Touren das Bergsteigen von der Pike auf. „Von dieser Erfahrung zehre ich heute noch. Über viele Jahre erwarb ich mir damals alpines Verständnis, eine wichtige Grundlage, um die Natur der Berge zu verstehen!“

## Skikarriere gestoppt

Quasi nebenbei begann Walter Hölzler zudem eine richtig erfolgreiche Skikarriere! „Die hat sich fast ganz von selbst ergeben. Meine Eltern waren Skilehrer, und nach der Schule ging ich auf die Skipiste, schon aus ‚Betreuungsgründen‘, weil ja zu Hause keiner war“, erinnert er sich augenzwinkernd. So kam er zum Skiclub, fuhr bald die ersten Rennen, hatte Erfolg, erst in der Umgebung, dann im Allgäuer Skiverband, später im Kader. Bis er mit 21 einige schwere Verletzungen hatte. Man merkt ihm an: Das Ende im Skileistungssport schmerzt bis heute: „Bis dahin war ich als Abfahrtsläufer schon im Weltcup gestartet, gehörte zu den ersten 50 der Welt, war sehr ehrgeizig und

hatte alles darauf ausgerichtet. Nach zwei schweren Stürzen trainierte ich noch mehr, um den Anschluss wieder zu bekommen, machte mir gleichzeitig mehr Gedanken, dass wieder was passiert. Wenn es aber nicht gut läuft, wird es schwierig, und man steht schnell am Rand, ist raus aus allem – das war eine brutale Erfahrung, eine riesige Enttäuschung.“

Eine schlimme Zeit, die abgebrochene Skifahrerkarriere zu verarbeiten. Damals stürzte der Thalkirchdorfer sich in extreme bergsteigerische Unternehmungen, ging gleich „in die Vollen“, wie er selbst sagt, und das meist solo. „Mit Reinhold Messners Buch ‚Die großen Wände‘ im Kopf bin ich allein durch die Matterhorn-Nordwand gestiegen, habe keinem davon erzählt und sie mit Glück geschafft. Das war super, völlig cool! Ich war weg vom Skifahren und hatte auch Erfolg!“

## Berg-Virus in Tibet

Sehr bald erhielt er die Möglichkeit, an einer Bergführer-Expedition zu einem Achttausender-Bergriesen teilzunehmen. Damals steckte Hölzler gerade selbst in der Ausbildung zum Berg- und Skiführer. „Die Eltern waren nicht begeistert, auch weil es sehr teuer war. Ich aber wollte den Versuch wagen, habe mein ganzes Geld abgehoben und bin nach Tibet gefahren“, weiß der Allgäuer noch genau und fügt offen an: „Das waren dort fast zu viele Eindrücke – weniger körperlich, denn ich war sehr gut im Training, aber psychisch ein Level zu hoch!“

Zudem gingen die Teilnehmer den Berg ohne Zusatzsauerstoff aus der Flasche, „by fair means“, wie es in der Szene heißt, an. „Damals war ich mit 21 der jüngste Achttausender-Besteiger Europas! Aber danach habe ich gedacht: ‚Nie wieder‘.“ Knapp ein Jahr später musste er feststellen, dass das „Virus“ doch ausgebrochen war, und anschließend fuhr Hölzler Jahr für Jahr zu den höchsten Bergen.

Seinen Lebensunterhalt verdienen, das muss man natürlich auch. Während der Anfänge als Skirenn-

läufer konnte der junge Allgäuer bei einem Sportgeschäft in Immenstadt eine Lehre als Einzelhandelskaufmann machen. Dort wollte man die Sportler unterstützen und hatte viel Verständnis. Später kam er zur Bundeswehr, erhielt die Sportförderung und entwickelte nach dem Ausscheiden aus dem Kader ein Trainerkonzept, um die Bundeswehr mit viel Engagement davon zu überzeugen, auch die Kletterer in die Förderung aufzunehmen.

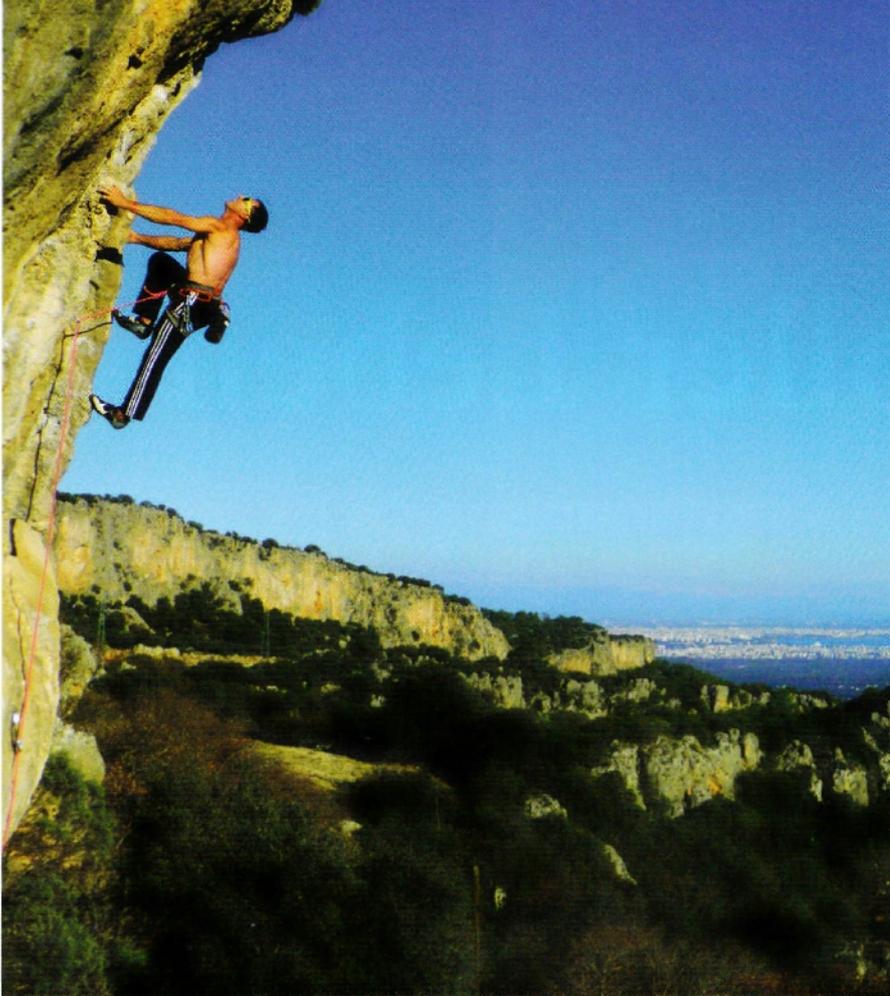
So studierte er an der Trainerakademie in Köln, schloss als „Staatlich geprüfter Diplom Sportklettertrainer“ ab und kümmerte sich um einige Spitzensportler – mit großem Erfolg. Als sich aber herausstellte, dass das Sportklettern doch nicht olympisch wird, wurden die Mittel der Bundeswehr für die Trainerstelle gestrichen.

## Neue Pläne

Walter Hölzler hat inzwischen neue Pläne: „Im Nebenjob habe ich bereits seit geraumer Zeit als Bergführer gearbeitet. Jetzt aber bin ich in der Situation, dass ich Ende Mai vorzeitig aus der Bundeswehr ausscheide. Dann möchte ich nur noch als Bergführer und Skilehrer arbeiten, bin schon länger für zwei Bergschulen tätig und habe auch einige Privatkunden.“ Mit seiner Frau und der kleinen Tochter lebt er in einem 300 Jahre alten Bauernhaus, das er von seinen Großeltern geerbt hat, und ist bereits seit Mitte 20 dabei, das damals extrem baufällige Haus wieder aufzubauen.

„Nach großen Reisen war es eine schöne Abwechslung, mein ‚Nest‘ zu erweitern. Immer wenn ich etwas Geld hatte, habe ich daran gewerkelt, bin schon eingezogen, als noch keine Zentralheizung vorhanden war, und habe mich Raum für Raum vorgearbeitet. Ich bin sehr zielorientiert, und wie beim Bergsteigen gab es jedes Jahr ein Projekt, also z.B. Expedition zum Pumori und ein neues Dach!“, bekennt er humorvoll.

Seine Frau teilt seine Liebe zu den Bergen, war auch schon bei



größeren Unternehmungen dabei und weiß, was ihn antreibt und bewegt.

So war sie ihm eine große moralische Stütze, als er vor ein paar Wochen einen schweren Bergunfall im Montblanc-Gebiet hatte. Bei Dunkelheit war er allein und zu Fuß auf dem Gletscher und dabei in eine Spalte gefallen, konnte sich schwerverletzt dank seiner großen Erfahrung mit letzter Kraft selber retten und wäre wohl von anderen nicht gefunden worden!

Noch ist Walter Hölzler krankgeschrieben, muss mit dem Erlebten erst einmal fertig werden. Dabei hilft ihm vielleicht auch seine Liebe zur Heimat: „Bisher konnte ich meine Träume verwirklichen, war viel unterwegs, habe weltweit alles kennengelernt, und doch war ich immer wieder glücklich, ins Allgäu zurückzukommen. Es ist ganz wichtig für mich, einen Rückzugsort zu haben, wo ich Kraft tanken kann. Eine Alternative dazu gab es nicht, und ich bin froh und stolz, im Allgäu leben zu können – das ist schon nahe am Paradies!“

Text: Uli Auffermann  
Bilder: Walter Hölzler

*Das regelmäßige Sportklettern nutzt Walter Hölzler, um sich für große Routen in den Alpen oder im Himalaja vorzubereiten. Er sieht sich als Allroundalpinist. Bergsteigen ist für ihn nicht nur Sport, sondern ein Bestandteil seines Lebens.*

## Steckbrief Walter Hölzler

**Geboren:** 1965 in Immenstadt; aufgewachsen in Oberstaufen-Thalkirchdorf

**Beruflicher Hintergrund:** gelernter Einzelhandelskaufmann, staatl. geprüfter Skilehrer, Ski- und Bergführer und Dipl. Sportklettertrainer

**Berufliche Tätigkeit:** Nach dem Ende bei der Bundeswehr will er hauptberuflich als Skilehrer und Bergführer tätig sein.

**Lieblingstätigkeit im Winter:** Freeriden am Hochgrat

**Lieblingstätigkeit im Sommer:** Unbekannte Klettertouren in den Allgäuer Alpen unternehmen.

**Lieblingsspeise:** Nudelgerichte aller Art und natürlich Allgäuer Kässpätzlen

**Wunsch:** „Viele schöne Bergerlebnisse mit der Familie, das gibt mir sehr viel!“



Walter gehörte im Juniorenbereich zur Weltspitze der Ski-Abfahrtsläufer.